

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Religions- und Kulturgeschichte = Revue suisse d'histoire religieuse et culturelle = Rivista svizzera di storia religiosa e culturale

Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Band: 106 (2012)

Artikel: Spuren eines unbekanntes Dokuments über Franz von Assisi? : Zur "sors biblica" in der Dreigefährtenlegende

Autor: Bösch, Paul

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-390525>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spuren eines unbekanntes Dokuments über Franz von Assisi? Zur «sors biblica» in der Dreigefährtenlegende

Paul Bösch

1246, zwanzig Jahre nach dem Tod von Franz von Assisi, entstand die Dreigefährtenlegende (3Soc¹). In ihr findet sich ein Bericht darüber, wie der Ordensgründer mit seinen ersten zwei Gefährten, Bernhard von Quintavalle und Petrus Cathani, in einer bestimmten Kirche in Assisi dreimal aufs Geratewohl das Evangelium aufschlug und bei diesem «Bibellos» («sors biblica»²) erfuhr, was die Neuankömmlinge tun sollen und was der Kern der franziskanischen Lebensform ist. Diese Erzählung soll hier auf ihre Ursprünge hin untersucht werden.

¹ Siglen und Originaltext-Zitate stammen, wenn möglich, aus: *Fontes Franciscani* a cura di Enrico Menestò/Stefano Brufani/Giuseppe Cremascoli/Emore Paoli/Luigi Pellegrini/Stanislao da Campagnola, *Apparati di Giovanni M. Boccali*, Assisi 1995 (Fontes). Deutsche Übersetzungen nach: *Franziskus-Quellen. Die Schriften des heiligen Franziskus, Lebensbeschreibungen, Chroniken und Zeugnisse über ihn und seinen Orden, im Auftrag der Provinziale der deutschsprachigen Franziskaner, Kapuziner und Minoriten* herausgegeben von Dieter Berg/Leonhard Lehmann (Zeugnisse des 13. und 14. Jahrhunderts zur Franziskanischen Bewegung I), Kevelaer 2009, (F–Q). Folgende Quellen-Siglen werden verwendet: Actus = Actus beati Francisci et sociorum eius; APer = Anonymus Perusinus; 1Bon = Bonaventurae de Balneoregio Legenda maior s. Francisci; Bon Opera = Bonaventurae Opera: Doctoris seraphici S. Bonaventurae S. R. E. Episcopi Cardinalis Opera omnia edita studio et cura PP. Collegii a S. Bonaventura, Ad Claras Aquas (Quaracchi, Florenz) 1882–1902; CAss = Compilatio Assisiensis (seu Legenda Perusina); 1Cel = Thomae de Celano Vita beati Francisci; 2Cel = Thomae de Celano Memoriale in Desiderio Animae; Rnb = Regula non bullata; 3Soc = Legenda trium sociorum; 2Spe = Speculum perfectionis. Weitere Abkürzungen: AF = *Analecta Franciscana sive Chronica aliaque varia documenta ad historiam Fratrum Minorum spectantia*, Quaracchi, seit 1885; AFH = *Archivum Franciscanum Historicum*, Quaracchi (Florenz)/Grottaferrata (Rom), seit 1908; Fontes und F–Q: siehe oben; WiWei = *Wissenschaft und Weisheit*, Kevelaer, seit 1934.

² Das «Bibellos» («sors biblica»), das Aufschlagen der Schrift aufs Geratewohl, war eine beliebte Praxis. Die kirchlichen Autoritäten standen dem Brauch zwar skeptisch gegenüber, duldeten ihn jedoch, soweit nicht profane Zielsetzungen oder Wahrsagerei («sors divinatoria») angestrebt wurden, sondern geistliche Ratschläge («sors consultatoria»). Siehe dazu Patrick Hersperger, *Kirche, Magie und Aberglaube. Superstitio in der Kanonistik des 12. und 13. Jahrhunderts* (Forschungen zur kirchlichen Rechtsgeschichte und zum Kirchenrecht

Der Text der Dreigefährtenlegende

Franziskus griff immer wieder zur Bibel, wenn er Rat suchte.³ Was ihm beim ersten Öffnen des Buchs ins Auge fiel, betrachtete er als göttliche Offenbarung und Wegleitung. Häufig integrierte er diese Evangelienstellen in die Regel seiner Bruderschaft. In seinem Testament hielt Franziskus denn auch fest, dass er sein Leben und das Leben seiner Brüder nach Ratschlägen des Evangeliums ausgerichtet habe, die ihm ohne menschliches Zutun von Gott selber erteilt worden sind.⁴ Die «drei Gefährten»⁵ berufen sich bei ihrem Bericht über das Bibellos von Assisi denn auch ausdrücklich auf das Testament des Heiligen.

In diesem Bericht versuchten die drei Gefährten nach Ansicht von Giovanni Miccoli und Ilaria Montanar,⁶ zwei ihnen vorliegende Dokumente über den Beginn der franziskanischen Gemeinschaft zusammenzuführen: einerseits einen Text der 1228/29 von Thomas von Celano geschaffenen *Vita beati Francisci* (1Cel 24), andererseits eine 1240/41 niedergeschriebene (und von 1Cel unabhängige⁷) Schilderung des so genannten *Anonymus Perusinus* (APer 10f.).⁸

Mich dünkt nun aber (und dies war der Anlass zu diesem Beitrag), es seien noch weitere Elemente in diesen Text hineingearbeitet worden. Festzustellen sind Inhalte unklarer Herkunft (im folgenden Zitat in Kapitälchen) sowie die

31), Köln/Weimar/Wien 2010, 182–187. Einige Experten sehen in dem von Franziskus ausgeübten Bibellos, das oft unter dem missverständlichen Begriff «sortes apostolorum» abgehandelt wird, eine zweifelhafte Praxis, unterliegen damit aber laut Miccoli einem Irrtum; siehe dazu Giovanni Miccoli, La «scoperta» del vangelo come «forma vitae» nelle biografie francescane: le aporie di una memoria storica in difficoltà, in: ders., Francesco d'Assisi. Realtà e memoria di un'esperienza cristiana (Einaudi Paperbacks 217), Turin 1991, 148–189, hier 184f., Anm. 19.

³ Entsprechende Berichte in 1Cel 92f. und 110; APer 10f.; CAss 104 (= 2Spe 4); 3Soc 28f.; 2Cel 15; 1Bon III,3 und XIII,2; Actus 1. Franziskus und seine Brüder hatten Bücher des Neuen Testaments zur Verfügung, siehe 1Cel 110,1; CAss 93 (= 2Spe 38 und 2Cel 91) sowie Bon Opera VIII 334b, F–Q 909.

⁴ Testament, Satz 14 in Fontes 228, F–Q 60.

⁵ Ich verwende die Kurzform «drei Gefährten» für die 3Soc-Autorschaft, obwohl diese ungeklärt ist. Im Begleitbrief, mit dem die Dreigefährtenlegende in allen Editionen beginnt (3Soc 1), stellen sich die Brüder Leo, Rufinus und Angelus als Verfasser vor, doch es ist umstritten, ob dieses Schreiben auch wirklich zu 3Soc gehört (siehe dazu Leonhard Lehmann in F–Q 602–604 und Luigi Pellegrini in Fontes 1360–64).

⁶ Miccoli, La «scoperta» (wie Anm. 2), 157–162; Ilaria Montanar, Il processo di conversione di Francesco d'Assisi e la «scoperta» del vangelo nella Legenda Trium Sociorum, in: Frate Francesco, 75 (2009), 407–435, hier 428–434.

⁷ Dies ist auch die Auffassung Miccolis, siehe Miccoli, La «scoperta» (wie Anm. 2), 155. Ich nenne den Autor der Einfachheit halber «Anonymus», auch wenn heute für viele klar ist, dass er mit Bruder Johannes von Perugia zu identifizieren ist.

⁸ Die Beziehung zwischen der Schrift des Anonymus Perusinus und der Dreigefährtenlegende war lange Zeit Gegenstand der Diskussion. Heute ist weitgehend anerkannt, dass der Anonymus sein Werk nicht erst in späterer Zeit schrieb, sondern bereits 1240/41, und dass die 1246 verfasste Dreigefährtenlegende darauf aufbaut und nicht umgekehrt; siehe dazu Leonhard Lehmann in F–Q 169–174.

formale Struktur jener Bibelbefragung, die Franziskus gemäss der *Vita beati Francisci* zwei Jahre vor seinem Tod auf dem Berg La Verna vornahm (1Cel 92f.). Hier als erstes der Text der Dreigefährtenlegende mit den Hinweisen auf die vermuteten Quellen (Parallelen sind hervorgehoben und zeigen normalerweise eine Wortgleichheit an; blosse Ähnlichkeiten sind mit «vgl.» gekennzeichnet):⁹

«3*Soc* 28,1 Am festgesetzten Abend kam also der selige Franziskus mit grosser Freude in sein [Bernhards] Haus und blieb mit ihm jene *ganze Nacht* [1Cel 24,4] zusammen. 2 Unter anderem sprach Herr Bernhard zu ihm: Wenn jemand für viele Jahre Güter besitzt, ob viele oder wenige, die er von seinem Herrn erhalten hat, und nun nicht länger behalten wollte, was sollte er dann am besten damit anfangen? 3 Der selige Franziskus antwortete, er müsse sie seinem Herrn zurückgeben, von dem er sie empfangen hätte. 4 Darauf sprach Bernhard: Bruder, ich will alle meine zeitlichen Güter aus Liebe zu meinem Herrn, der sie mir gegeben hat, verteilen, so wie es dir besser erscheint. 5 Ihm erwiderte der Heilige: In aller Frühe wollen wir zur

⁹ Übersetzung durch Leonhard Lehmann. Hier der lateinische Urtext: «3*Soc* 28,1 Venit ergo beatus Franciscus ad domum eius [domini Bernardi] statuto sero cum magna cordis exultatione et cum illo *tota illa nocte* [1Cel 24,4] permansit. 2 Cui, inter alia, dixit dominus Bernardus: Si quis a domino suo haberet multa vel pauca quae tenuisset per multos annos et nollet ea amplius retinere, quid de ipsis agere posset quod melius esset? 3 Beatus Franciscus respondit quod ea domino suo deberet reddere a quo eadem recepisset. 4 Et dominus Bernardus ait: Ergo, frater, omnia mea bona temporalia volo erogare amore Domini mei qui contulit ea mihi, sicut tibi videbitur melius expedire. 5 Cui sanctus dixit: Summo mane ad ecclesiam ibimus et per evangeliorum codicem cognoscemus QUOMODO DOMINUS DISCIPULOS SUOS DOCUIT. 6 Surgentes igitur mane, cum quodam *alio Petro* nomine qui etiam cupiebat fieri *frater* [vgl. APer 10,2], venerunt ad *ecclesiam* Sancti Nicolai iuxta plateam *civitatis* [vgl. APer 10,5] Assisii. 7 Quam ad orationem ingressi, quia simplices erant et *nesciebant* [vgl. APer 11,1] invenire verbum evangelii de renuntiatione saeculi, *Dominum* rogabant *devote ut in prima libri apertione voluntatem suam eis ostendere dignaretur* [1Cel 92,6 und 7]. 29,1 *Oratione* autem *finita* [vgl. APer 10,7 und 1Cel 93,1], beatus Franciscus *accipiens librum* clausum, flexis genibus coram *altari aperuit* [1Cel 93,1] ipsum. 2 Et *in prima eius apertione occurrit* [1Cel 93,2] illud *consilium Domini* [APer 10,4 und 11,9]: *Si vis perfectus esse, vade et vende omnia quae habes et da pauperibus et habebis thesaurum in caelo* [1Cel 24,5; APer 11,1]. 3 Quo comperto, BEATUS FRANCISCUS *gavisus est valde* [1Cel 24,8; vgl. APer 11,4] et GRATIAS EGIT DEO. 4 Sed quia verus cultor Trinitatis, trino voluit testimonio confirmari. *Secundo et tertio librum aperuit* [1Cel 93,3]. 5 Et in secunda apertione occurrit illud: *Nihil tuleritis in via, etc cetera* [APer 11,3]. 6 In tertia vero illud: *Qui vult venire post me abneget semetipsum, et cetera* [APer 11,2]. 7 Beatus ergo Franciscus, IN QUALIBET APERTIONE LIBRI GRATIUS DEO EXHIBITIS PRO CONFIRMATIONE SUI PROPOSITI ET DESIDERII DUDUM CONCEPTI TERTIO DIVINITUS SIBI EXHIBITA ET MONSTRATA, *dixit* praedictis viris, scilicet Bernardo et Petro: 8 *Fratres, haec est vita et regula nostra* [APer 11,5] et omnium qui voluerint nostrae societati coniungi. *Ite igitur, et sicut audistis* [vgl. APer 11,6] implete. 9 *Abiit itaque dominus Bernardus qui erat dives valde, et venditis omnibus quae habuerat* multaque pecunia congregata, *pauperibus civitatis* distribuit universa [vgl. APer 11,7.10]. 10 Petrus etiam pro posse divinum *consilium adimplevit* [1Cel 24,5]. 11 Distractis autem omnibus, *habitum*, quem paulo ante sanctus assumpserat postquam reliquit heremiticum habitum, ambo pariter *susceperunt* [vgl. 1Cel 24,6], et ab illa hora simul cum ipso vixerunt secundum *formam* [vgl. 1Cel 24,7] sancti evangelii a Domino illis ostensam. 12 Et ideo beatus Franciscus dixit in testamento suo: Ipse Dominus mihi revelavit ut deberem vivere secundum formam sancti evangelii.»

Kirche gehen und durch das Evangelienbuch erfahren, WIE DER HERR SEINE JÜNGER GELEHRT HAT. 6 Sie machten sich also des Morgens auf, zusammen mit noch einem *anderen namens Petrus*, der ebenfalls *Bruder* [vgl. APer 10,2] werden wollte, und kamen zur *Kirche San Nicolò* am Marktplatz der *Stadt Assisi* [vgl. APer 10,5]. 7 Dort traten sie ein, um zu beten; denn sie waren einfältig und *wussten nicht* [vgl. APer 11,1], wie sie das Wort des Evangeliums vom Verzicht auf die Welt finden sollten. Deshalb *baten sie andächtig den Herrn, er möge ihnen beim ersten Öffnen des Buches gnädig seinen Willen kundtun* [1Cel 92,6 und 7¹⁰]. 29,1 *Nach dem Gebet* [vgl. APer 10,7 und 1Cel 93,1] *ergriff* der selige Franziskus das geschlossene *Buch*, kniete vor dem *Altar* nieder und *öffnete es* [1Cel 93,1]. 2 *Beim ersten Öffnen stiess er* [1Cel 93,2] *auf jenen Rat des Herrn* [APer 10,4 und 11,9]: *Wenn du vollkommen sein willst, geh und verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben!* [1Cel 24,5; APer 11,1] 3 Als der SELIGE FRANZISKUS dies erfahren hatte, *freute er sich sehr* [1Cel 24,8; vgl. APer 11,4] UND SAGTE GOTT DANK. 4 Weil er aber ein wahrer Verehrer der Dreifaltigkeit war, wollte er eine dreimalige Bestätigung erfahren und *öffnete das Buch ein zweites und drittes Mal* [1Cel 93,3]. 5 Beim zweiten Mal fand er das Wort: *Nehmt nichts mit auf den Weg, und so weiter* [APer 11,3]. 6 Beim dritten Mal: *Wer mir nachfolgen will, verleugne sich selbst, und so weiter* [APer 11,2]. 7 Der selige Franziskus SAGTE BEI JEDEM ÖFFNEN DES BUCHES GOTT DANK FÜR DIE BESTÄTIGUNG SEINES VORSATZES UND LÄNGST GEHEGTEN WUNSCHES, DIE IHM DREI MAL DURCH GÖTTLICHE FÜGUNG GEWÄHRT UND BEDEUTET WURDE. Darauf *sprach er* zu den genannten Männern Bernhard und Petrus: 8 *Brüder, das ist das Leben und die Regel für uns* [APer 11,5] und für alle, die sich unserer Gemeinschaft anschliessen wollen. *Geht also hin und erfüllt, wie ihr gehört habt!* [vgl. APer 11,6] 9 *So ging nun Herr Bernhard, der sehr reich war, hin und verkaufte alles, was er besass*. Und als er viel Geld beisammen hatte, verteilte er alles an die *Armen der Stadt* [vgl. APer 11,7.10]. 10 Auch Petrus *erfüllte* nach bestem Können Gottes *Rat* [1Cel 24,5]. 11 Nachdem sie alles weggegeben hatten, nahmen beide in gleicher Weise das *Kleid*, das kurz vorher der Heilige selbst *genommen hatte* [vgl. 1Cel 24,6], als er das Einsiedlergewand ablegte. Von jener Stunde an lebten sie mit ihm zusammen nach der ihnen vom Herrn gezeigten *Form* [vgl. 1Cel 24,7] des heiligen Evangeliums. 12 Darum hat der selige Franziskus in seinem Testament gesagt: Der Herr selbst hat mir offenbart, dass ich nach der Form des heiligen Evangeliums leben solle.»

Der Bericht des Thomas von Celano

Verschaffen wir uns einen Überblick über die verschiedenen Hintergründe. Da ist zunächst die auf 1Cel 24 basierende Erzählung, wie Franziskus eine Nacht bei Bernhard verbringt und dieser den evangelischen Rat befolgt, den Besitz zugunsten der Armen zu verkaufen:¹¹

¹⁰ Vgl. hier und gleich anschliessend die verblüffend ähnlichen Formulierungen in CAss 104,8f.

¹¹ «1Cel 24,2 ... frater Bernardus, pacis legationem amplectens, ad mercandum regnum caelorum post sanctum Dei cucurrit alacriter. 3 Hic enim frequenter susceperat beatum patrem hospitio, cuius vitam et mores intuitus et expertus, refectusque sanctitatis eius odore, concepit timorem et salutis spiritum parturivit. 4 Videbat eum *tota nocte* [3Soc 28,1] orantem, rarissime dormientem, laudantem Deum et gloriosam Virginem matrem eius, mirabatur atque dicebat: Vere hic homo a Deo est. 5 Accelerat proinde vendere omnia sua et paupe-

1Cel 24,2 ... Es nahm Bruder Bernhard die Friedensbotschaft auf und eilte stürmisch dem Heiligen nach, das Himmelreich zu erwerben. 3 Dieser hatte nämlich häufig den seligen Vater in Gastfreundschaft aufgenommen und seinen Lebenswandel gesehen und beobachtet. Erquickt vom Duft seiner Heiligkeit, empfing er heilsame Furcht und gebar den brennenden Eifer nach dem Heil. 4 Er sah ihn *die ganze Nacht* [3Soc 28,1] beten, sehr wenig schlafen, Gott und seine glorreiche jungfräuliche Mutter lobpreisen. Voll Staunen sprach er: Wahrhaftig, dieser Mensch ist aus Gott! 5 Er beeilte sich daher, all seine Habe zu verkaufen, und verschenkte sie an Arme, nicht an die Verwandten. Indem er so den Ruhm des vollkommenen Weges erwählte, *befolgte er den Rat* des heiligen Evangeliums [3Soc 29,10]: *Willst du vollkommen sein, so gehe hin, verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben* [3Soc 29,2]. Dann komm und folge mir nach! 6 Darauf schloss er sich in Lebensweise und *Kleidung* [3Soc 29,11] dem heiligen Franziskus an und war immer bei ihm, bis er, nachdem die Brüderzahl grösser geworden, auf Geheiss des geliebten Vaters sich in andere Gegenden begab. 7 Seine Bekehrung zu Gott ist denen, die sich zu Gott bekehren wollen, *Vorbild* [3Soc 29,11f.] geworden für den Verkauf der Güter und ihre Verteilung an die Armen. 8 Der heilige Franziskus *hatte eine überaus grosse Freude* [3Soc 29,3] über die Ankunft und Bekehrung eines so bedeutenden Mannes, weil dadurch der Herr sichtbar werden liess, dass er Sorge für ihn trug, indem er ihm einen notwendigen Gefährten und treuen Freund gab.

Auf die Darstellung des Thomas von Celano gehen in der Dreigefährtenlegende die folgenden Elemente zurück: der Hinweis auf die nächtliche Begegnung im Haus des Bernhard von Quintavalle (wobei dessen Beobachtungen von den drei Gefährten weggelassen wurden), die Thematik, was Bernhard mit seinem Besitz anfangen solle (nun freilich als Frage-Antwort-Abfolge), das vollständig zitierte Evangelium-Wort vom «Verzicht auf die Welt» (dies ist als die Kurzbezeichnung für den Rat von Mt 19,21 aufzufassen). Auch mit den Ausführungen, Bernhard habe seinen Besitz verkauft und den franziskanischen Habit übernommen, stimmen die drei Gefährten mit 1Cel überein (wobei sie dies zusätzlich auch für den in 1Cel nicht erwähnten Petrus Cathani festhalten). Während Bernhard bei Celano durch das vorbildliche Beten des Franziskus zum Handeln bewegt wird, besteht dieser Anstoss bei den drei Gefährten in einem Ratsschlag. Man kann annehmen, dass die Dreigefährtenlegende bei der Schilderung der nächtlichen Begebenheiten auf Aussagen Bernhards beruht.¹²

ribus, non parentibus elargitus est ea, et perfectioris viae titulum apprehendens, sancti Evangelii *consilium adimplevit* [3Soc 29,10]: *Si vis perfectus esse, vade et vende omnia quae habes, et da pauperibus, et habebis thesaurum in caelo* [3Soc 29,2], et veni sequere me. 6 Quo facto, vita et *habitu* [3Soc 29,11] sancto Francisco associatus est, eratque cum eo semper, quousque multiplicatis fratribus, cum obedientia pii patris ad alias transmissus est regiones. 7 Eius namque ad Deum conversio *forma* [3Soc 29,11f.] exstitit convertendis in venditione possessionum et elargitione pauperum. 8 Sanctus Franciscus vero de tanti viri adventu et conversione *gavisus est gaudio magno valde* [3Soc 29,3], eo quod Dominus videretur eius habere curam, dans ei socium necessarium et amicum fidelem.»

¹² Bernhard von Quintavalle wird als Auskunftsperson im Brief der drei Gefährten, der 3Soc vorangestellt ist, ausdrücklich erwähnt; er war in jenem Zeitpunkt (1246) allerdings, wie es dort heisst, schon verstorben (3Soc 1).

Keine Erwähnung findet in Celanos Bericht das Bibellos, und dies weckt Fragen: Wollte Thomas von Celano eine Praxis verschweigen, die damals vielen suspekt war? Gegen diese Vermutung spricht die Tatsache, dass er an einer anderen Stelle der Vita durchaus ein derartiges Ritual schildert und sogar rechtfertigt.¹³ War der Biograf nicht vollständig informiert? Gemäss seinem späteren Eingeständnis hatte er damals tatsächlich nicht alles Berichtenswerte in Erfahrung bringen können (2Cel 2,1), doch wir wissen nicht, welche Punkte er damit gemeint hatte. Oder war, umgekehrt, der Beginn der franziskanischen Gemeinschaft kein derart komplexes Ereignis, wie es in der Dreigefährtenlegende dargestellt wird? Immerhin gibt es, wie noch zu zeigen sein wird, Indizien dafür, dass der *Anonymus* und die drei Gefährten in ihren Bibellos-Berichten separate Ereignisse zu einem einzigen zusammengezogen haben.

Der Bericht des *Anonymus*

Ein weiterer Traditionsstrang geht auf den *Anonymus* zurück:¹⁴

«*APer 10,1* Als aber zwei Männer aus jener Stadt dies [den Wandel des Franziskus] sahen und hörten, wurden sie durch die Heimsuchung der göttlichen Gnade erleuchtet und kamen demütig zu Franziskus. 2 Der eine von ihnen war Bruder Bernhard, der andere *Bruder Petrus* [3Soc 28,6]. 3 Und sie sagten zu ihm schlicht und einfach: Wir wollen in Zukunft mit dir leben und tun, was du tust. Sag uns also, was wir mit unserem Besitz machen sollen. 4 Er aber frohlockte über ihre Ankunft und ihren Wunsch und antwortete ihnen freundlich: Lasst uns gehen und vom Herrn Rat [3Soc 29,2] erbitten! 5 Sie gingen also zu einer Kirche derselben Stadt

¹³ 1Cel 92f.; siehe vor allem 92,8 (Zitat weiter unten, S. 538/539).

¹⁴ Übersetzung Leonhard Lehmann. Der Originaltext: *APer 10,1* Videntes autem haec et audientes duo viri de civitate illa, visitatione divinae gratiae inspirati, ad eum humiliter accesserunt. 2 Unus ex his fuit frater Bernardus et alius frater Petrus [3Soc 28,6]. 3 Et dixerunt ei simpliciter: Volumus esse tecum de cetero, et facere quae tu facis. Dic ergo nobis quid de rebus nostris facere debeamus. 4 Qui de adventu et voto eorum exsultans benigne respondit eis: Eamus et a Domino consilium [3Soc 29,2] requiramus. 5 Abierunt igitur ad quandam civitatis eiusdem Ecclesiam [3Soc 28,6], et intrantes in eam positus genibus humiliter in oratione dixerunt: 6 Domine Deus, Pater gloriae, rogamus te ut per tuam misericordiam ostendas nobis quid facere debeamus. 7 Expleta autem oratione [vgl. 3Soc 29,1] dixerunt sacerdoti eiusdem Ecclesiae, qui ibidem praesens erat: 8 Domine, ostendas nobis Evangelium Domini nostri Iesu Christi. 11,1 Et cum aperuisset sacerdos librum, quia ipsi adhuc bene legere nesciebant [3Soc 28,7], invenerunt statim locum ubi scriptum erat: Si vis perfectus esse, vade et vende omnia quae habes et da pauperibus, et habebis thesaurum in caelo [3Soc 29,2]. 2 Et iterum revolventes invenerunt: Qui vult venire post me, et cetera [3Soc 29,6]. 3 Et iterum revolventes reppererunt: Nihil tuleritis in via, et cetera [3Soc 29,5]. 4 Audientes autem hoc gavisi sunt gaudio magno valde [vgl. 3Soc 29,3], et dixerunt: Ecce quod desiderabamus, ecce quod quaerebamus. 5 Dixitque beatus Franciscus: Haec erit regula nostra [3Soc 29,8]. 6 Deinde ait illis duobus: Ite et sicut audistis [3Soc 29,8] consilium Domini faciatis. 7 Abiit ergo frater Bernardus et quia dives erat, venditis omnibus possessionibus suis, fecit multam pecuniam inde [3Soc 29,9]. 8 Ille vero frater Petrus pauper fuerat temporalibus, sed iam dives spiritualibus factus erat. 9 Facit ergo et ipse sicut habuerat consilium Domini [3Soc 29,2]. 10 Congregantesque pauperes civitatis [3Soc 29,9], ipsis pecuniam quem de facultatibus suis venditis tulerant erogabant.

[3Soc 28,6], traten dort ein, beugten demütig ihre Knie und sprachen in einem Gebet: 6 Herr, Gott, Vater der Herrlichkeit, wir bitten dich, dass du uns um deiner Barmherzigkeit willen zeigst, was wir tun sollen. 7 *Nachdem sie ihr Gebet beendet hatten* [vgl. 3Soc 29,1], sagten sie zum Priester derselben Kirche, der dort zugegen war: Herr, zeig uns das Evangelium unseres Herrn Jesus Christus! 11,1 Als der Priester das Buch geöffnet hatte, weil sie selbst bis zur Stunde *nicht* gut zu lesen verstanden [3Soc 28,7], fanden sie sofort die Stelle, wo geschrieben stand: *Wenn du vollkommen sein willst, geh und verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben* [3Soc 29,2]. 2 Und beim zweiten Aufschlagen fanden sie: *Wer mir nachfolgen will ... und so weiter* [3Soc 29,6]. 3 Und beim nochmaligen Aufschlagen entdeckten sie: *Nehmt nichts mit auf den Weg ... und so weiter* [3Soc 29,5]. 4 Als sie dies vernahmen, *hatten sie eine überaus grosse Freude* [vgl. 3Soc 29,3] und sagten: Das ist's, was wir wünschten, das ist's, was wir suchten! 5 Und der selige Franziskus sprach: *Dies wird unsere Regel sein* [3Soc 29,8]. 6 Darauf sagte er zu jenen beiden: *Geht* und führt den Rat des Herrn so aus, *wie ihr gehört habt* [3Soc 29,8]! 7 Weil Bruder *Bernhard reich war*, ging er hin, *verkaufte seinen ganzen Besitz* und machte daraus viel Geld [3Soc 29,9]. 8 Hingegen war jener Bruder Petrus arm an zeitlichen, jedoch schon reich geworden an geistlichen Gütern. 9 Auch er handelte nach *dem Rat des Herrn* [3Soc 29,2]. 10 Und sie versammelten *die Armen der Stadt* [3Soc 29,9] und verteilten an sie das Geld, das sie aus dem Verkauf ihres Vermögens erworben hatten.»

Folgende Elemente der Dreigefährtenlegende können auf die Schrift des *Anonymus* zurückgeführt werden: die Erwähnung des zweiten Gefährten und der in Assisi gelegenen Kirche (nun aber mit dem genauen Namen), der Hinweis auf die Unbeholfenheit der Brüder, das Bibellos an sich (wobei hier nicht ein Priester, sondern Franziskus selber das Buch aufschlägt), die Dreizahl der offenbarten evangelischen Räte (hier mit Berufung auf die göttliche Dreifaltigkeit), die Nennung derselben Bibelstellen (wenn auch in anderer Reihenfolge), die Ankündigung des Franziskus, diese Worte des Evangeliums sollten den Grundstock der Ordensregel bilden, die Aufforderung, Bernhard und Petrus sollten nun zur Tat schreiten, sowie – mit wörtlicher Zitierung – die Ausführungen über die Verwirklichung des Gehörten.

Bereits hier wird sichtbar: Das Zusammenführen mehrerer Traditionen hat zu Widersprüchen geführt. Es besteht eine Spannung zwischen der geschlossenen Frage, was mit dem Besitz anzufangen sei, und der offenen Frage nach dem Willen Gottes. Das gezielte Suchen nach dem einen und bestimmten «Wort vom Verzicht auf die Welt» kontrastiert mit der Dreizahl der Bibelkonsultationen. Und sind die Offenbarungen aus der Bibel wirklich die primären Antworten, wo Bernhards Frage doch von Franziskus selber umgehend beantwortet worden war und das Aufschlagen der Bibel nur noch wie ein Bestätigungsritual erscheint?

Eine Erklärung für diese Heterogenität gibt der abschliessende Hinweis der Dreigefährten-Perikope, wonach mit dem vorangegangenen Bericht die Aussagen des Franziskus-Testamentes über die Genese der franziskanischen Lebensform dargestellt worden seien. Die drei Gefährten wollten offensichtlich alle ihnen vorliegenden Berichte über die Grundverfassung ihres Ordenslebens berücksichtigen und kombinieren, sie fassten den gesamten (bis 1223 dauernden!)

Prozess der Regelbildung in einer einzigen Erzählung zusammen. Auch für den *Anonymus* kann dies vermutet werden. Die abschliessende Feststellung des Franziskus «Dies wird unsere Regel sein» legt dies ebenso nahe wie auch die Tatsache, dass – anders als in *1Cel* (siehe 32,1) – von der Abfassung der Regel nicht weiter die Rede ist. Auch führt der *Anonymus* die drei Schriftzitate in jener Reihenfolge an, die sie in der Ordensregel einnehmen, und dies führt zur Vorstellung, die drei Schriftstellen stünden repräsentativ für sämtliche in der Ordensregel zitierten biblischen Räte und Gebote.¹⁵

Eine weitere, bislang unbekannte Quelle

Nun haben die drei Gefährten meines Erachtens aber noch weitere Elemente zu integrieren versucht. Da ist die Form des Bibelloses, die wir auch in jenem Bericht der Celano-Vita vorfinden, wie Franziskus auf La Verna dreimal die Bibel aufschlug, um den Willen Gottes zu erfahren, und dabei auf die Leidensweissagungen Jesu stiess:¹⁶

«*1Cel* 92,5 Deshalb trat er eines Tages vor den heiligen Altar, der in der Einsiedelei, in der er weilte, errichtet war, nahm das Buch, in dem die heiligen Evangelien aufgezeichnet waren, und legte es ehrfurchtsvoll auf den Altar. 6 Dann warf er sich im Gebete vor Gott nieder, nicht weniger mit dem Herzen als mit dem Leibe, und bat in demütigem Flehen, der gütige Gott, der Vater der Barmherzigkeit und der Gott allen Trostes, *wolle sich würdigen, ihm seinen Willen kundzutun* [3Soc 28,7]. 7 Damit er vollkommen vollenden könne, was er einst in Einfalt und Hingabe be-

¹⁵ In Wirklichkeit war die Bildung der franziskanischen «Grundverfassung» ein über viele Jahre hinweg ablaufender Prozess. Laut 3Soc 35,11 schrieb und erprobte Franziskus «mehrere Regeln». Die 1221 zusammengestellte «Regula non bullata», die einen bedeutenden Markstein auf diesem Weg darstellt, wurde bezeichnenderweise auch schon als «Regel auf dem Weg» bezeichnet: Alberto Ghinato, *Una regola in cammino*, Vicenza 1973; Felice Accrocca/Antonio Ciceri, Francesco e i suoi frati. *La Regola non bollata: una regola in cammino*, Milano 1998. Diese Studien seien stellvertretend für die reiche Literatur über die franziskanische Ordensregel genannt. Weitere Literaturhinweise in F-Q 66f.

¹⁶ Übersetzung Johannes-Baptist Freyer. «*1Cel* 92,5 Accessit proinde die quadam ante sacrum altare, quod in eremitorio in quo ipse manebat erat constructum, et accepto codice, in quo sacra Evangelia erant conscripta, reverenter altari superposuit illum. 6 Sicque prostratus in oratione Dei non minus corde quam corpore, humili prece poscebat, ut benignus Deus, pater misericordiarum et Deus totius consolationis, *suam sibi dignaretur ostendere voluntatem* [3Soc 28,7]: 7 et ut perfecte consummare valeret quod olim simpliciter et devote inceperat, quid sibi esset opportunius agere, *in prima libri apertione* [3Soc 28,7] indicari suppliciter precabatur. 8 Sanctorum quippe ac perfectissimorum virorum spiritu ducebatur, qui pia devotione in desiderio sanctitatis simile ali quid fecisse leguntur. 93,1 *Surgens quoque ab oratione* [vgl. 3Soc 29,1], in spiritu humilitatis animoque contrito, ac signaculo sanctae crucis se muniens, *de altari librum accepit* eumque cum reverentia et timore *aperuit* [3Soc 29,1]. 2 Factum est autem, cum aperuisset librum, *occurrit sibi primo* [3Soc 29,2] passio Domini nostri Iesu Christi, et id solum quod tribulationem eum passurum denuntiabat. 3 Sed, ne hoc casu evenisse possit aliquatenus suspicari, *bis et ter librum aperuit* [vgl. 3Soc 29,4], et idem vel simile scriptum invenit. 4 Intellexit tunc vir spiritus Dei plenus, quod per multas tribulationes, per multas angustias et per multas pugnas oporteret eum intrare in regnum Dei.»

gonnen hatte, bat er inständig, dass ihm *beim ersten Öffnen des Buches* [3Soc 28,7] gezeigt werde, was er am besten tun solle. 8 Er wurde nämlich geleitet von dem Geiste, der heilige und ganz vollkommene Männer beseelte, von denen man liest, sie hätten mit kindlichem Vertrauen in ihrem Verlangen nach Heiligkeit ähnlich gehandelt. 93,1 *Und er erhob sich vom Gebete* [vgl. 3Soc 29,1] im Geiste der Demut und mit zerknirschem Herzen, bezeichnete sich mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes, *nahm das Buch vom Altar und öffnete es* [3Soc 29,1] in ehrfürchtiger Scheu. 2 Es geschah aber, dass er beim Öffnen des Buches *zuerst* auf das Leiden unseres Herrn Jesus Christus *stiess* [3Soc 29,2], und zwar nur auf jene Stelle, die sein bitteres Leiden ankündigte. 3 Um aber jeden Verdacht auszuschliessen, dass es sich hier um Zufall handle, öffnete er das Buch *ein zweites und ein drittes Mal* [vgl. 3Soc 29,4] und fand wieder das gleiche oder ein ähnliches Schriftwort. 4 Da erkannte nun der Mann, erfüllt vom Geist Gottes, dass er durch viele Drangsale, durch viele Nöte und viele Kämpfe in das Reich Gottes eingehen müsse.»

Nicht nur die Verwandtschaft einzelner Wortwendungen fällt auf, sondern auch die strukturelle Ähnlichkeit. Die erste Offenbarung erscheint als die hauptsächliche, die weiteren dagegen werden nachgeschoben und der ersten gleichsam untergeordnet: In 1Cel wird die zweite und dritte Buchöffnung mit der Absicht begründet, man wolle den Zufall ausschliessen, in 3Soc mit dem Hinweis auf die göttliche Dreifaltigkeit. Damit unterscheidet sich diese Form des Bibelloses von den drei ohne Abstufung dargestellten, gleichwertigen Buchöffnungen im Bericht des *Anonymus*.

Und da sind schliesslich auch inhaltliche Elemente unbekannter Herkunft (im obigen 3Soc-Zitat in Kapitälchen): der Hinweis, dass im Evangelium nach einem Rat gesucht werden soll, den Jesus an seine Jünger gerichtet hatte, und der Dank des Franziskus für die Bestätigung eines eigenen «Vorsatzes» und eines Wunsches, den er schon «längstens» gehegt hatte. Diese Elemente müssen von aussen her importiert worden sein, denn sie schmiegen sich nicht widerspruchsfrei in die übrigen Ausführungen ein. Im Gegenteil, die Widersprüchlichkeit ist durch sie noch vergössert worden. So verträgt sich die Bemerkung, Franziskus habe in der Bibel nachschlagen wollen, «was Jesus seine Jünger gelehrt hat», nicht mit dem evangelischen Rat, alle Besitztümer zu verkaufen; denn dieser war nicht an die Jünger Jesu gerichtet worden, sondern an einen jungen, reichen Mann. Wie ein Fremdkörper erscheint sodann die Aussage, Franziskus habe nach jedem Öffnen des Buches Gott für die Bestätigung «seines Vorsatzes und Wunsches» gedankt. Hier schiebt sich in einer Perikope, die eigentlich ein Anliegen der ersten Franziskus-Gefährten zum Inhalt hat, ein Vorhaben des Franziskus in den Vordergrund.¹⁷ Dies mutet umso seltsamer an, als Franziskus schon zuvor seinen Besitz veräussert und – ebenfalls auf eine evangelische Offenbarung hin – den franzis-

¹⁷ In APer sind es denn auch die Gefährten, welche eine «überaus grosse Freude» über die Schriftworte empfanden (APer 11,4). Die hier gewählte Plural-Formulierung «gavisi sunt» schliesst Franziskus zwar nicht ausdrücklich aus, doch die Fortsetzung des Satzes («et dixerunt: Ecce quod desiderabamus...») zeigt, dass mit dem Subjekt des Satzes jene gemeint sind, die eine Bitte vorgetragen hatten, und dies sind die beiden Gefährten.

kanischen Habit gewählt hatte.¹⁸ Auch weckt die Angabe, er habe seinen Wunsch schon «längstens gehegt», die Vorstellung, es gehe hier um einen Vorsatz, den er nicht schon am Anfang der Bruderschaft, sondern erst in einer späteren Phase verfolgt haben konnte.

Diese sperrigen Inhalte und die besondere, aus 1Cel 92f. bekannte Struktur des Bibelloses hängen zweifellos miteinander zusammen, denn es ist nicht anzunehmen, dass die drei Gefährten eine formale Erzählstruktur ohne deren Inhalt übernahmen; sie führen zu jener dritten Quelle zurück, die von den drei Gefährten offensichtlich integriert worden ist: zu einem Bericht über biblische Offenbarungen, die auf La Verna ergangen sein könnten. Der Bibellos-Bericht des Thomas von Celano kann diese Quelle allerdings nicht gewesen sein. Das hier wiedergegebene Ereignis weicht in zeitlicher, örtlicher und inhaltlicher Hinsicht zu stark vom Bibellos von Assisi ab; auch ist es nur schwer denkbar, dass die von Celano geschilderte Reaktion auf die Leidensankündigungen zur «Freude» ob der Bestätigung eines «längstens gehegten Wunsches und Vorsatzes» hätte mutieren können. Wenn eine direkte Ableitung der 3Soc-Perikope aus dem La-Verna-Bericht der Celano-Vita somit ausser Betracht fällt: Wie anders ist dann die Verwandtschaft der beiden Texte zu erklären? Ich sehe nur eine Möglichkeit: Thomas von Celano und die drei Gefährten griffen auf eine gemeinsame Vorlage zurück, die sie je anders deuteten. Es muss eine Vorlage gewesen sein, die sowohl auf die Leidensweissagungen von La Verna hin interpretiert werden konnte, wie auch auf die in Assisi offenbarten Regelbestimmungen.

Vermutungen über das unbekannte Bibellos

Das Zeugnis des Hugo von Digne: Die vermutete Vorlage muss die folgenden Grundzüge haben: 1. Sie handelt von einer Offenbarung aus dem Evangelium, die durch weitere Schriftstellen bestätigt worden ist. 2. Die Offenbarungen sind Unterweisungen Jesu an die Adresse seiner Jünger. 3. Durch diese Offenbarungen wurde ein «Vorsatz» des Franziskus bestätigt, den er persönlich gehegt hatte, und zwar schon «seit langem». 4. Die Offenbarungen ergingen im Rahmen einer Bibelkonsultation, die ebenfalls zur Bildung der Ordensregel beitrug. 5. Dieses Bibellos aber dürfte sich in einer späteren Zeit zugetragen haben, und als Ort kommt La Verna infrage: jene Einsiedelei, in der Franziskus in der Zeit um 1215 erstmals weilte.¹⁹

Sieht man sich in der franziskanischen Überlieferung um, stösst man auf ein Zeugnis, das wesentlichen Grundzügen des Vermuteten entspricht. Es ist ein Bericht des Franziskaners Hugo von Digne aus dem Jahr 1252. Gemäss seinen Aus-

¹⁸ 3Soc 20 und 25. Bonaventura sollte die Version der Dreigefährtenlegende denn auch korrigieren, indem er an dieser Stelle von einem «Vorsatz Bernhards» sprach (1Bon III,3,5).

¹⁹ Zur Datierung siehe Paul Bösch, Der erste Aufenthalt auf La Verna in der «Vita beati Francisci» des Thomas von Celano, in: WiWei, 72 (2009), 18–54, hier 44. Die Ereignisse dieses Aufenthalts sind überliefert in CAss 118, 1Bon VIII,10 und Actus 9.

führungen fügte Franziskus einst mehrere Worte aus dem Evangelium in die Ordensregel ein:²⁰

«Und durch einige Einschübe fügte er [der Regel] hinzu: «Die Brüder sollen bedenken, dass sie um Gottes willen sich selber dem Herrn Jesus Christus übergeben und ihm ihre Leiber überlassen haben. Und um seiner Liebe willen müssen sie (Drangsal,²¹) Verfolgung und Tod ertragen, denn der Herr sagt: Wer sein Leben um meinetwillen verliert, wird es retten (Lk 9,24). Euch, meinen Freunden, aber sage ich: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten (Lk 12,4). Wenn sie euch in einer Stadt verfolgen, flieht in eine andere (Mt 10,23).» Diese und mehrere andere [Worte] aus dem Evangelium nahm er auf.»

Bei dieser Ergänzung der Ordensregel sind Worte aufgenommen worden, mit denen Jesus seine Jünger ermuntert hatte, Verfolgungen zu ertragen. Sie sind in der Regelfassung von 1221, in der so genannten *Regula non bullata* (Rnb), leicht aufzufinden: Der von Hugo von Digne zitierte Einleitungssatz sowie die aufgeführten Schriftstellen sind – nebst andern Schriftziten – bei den Bestimmungen für jene Brüder angefügt, die «unter die Sarazenen und andere Ungläubige gehen wollen».²² Mit diesen Jesus-Worten sollten somit die Franziskus-Gefährten, die unter Nichtchristen leben und wirken wollten, gestärkt und angeleitet werden.

Damit ist auch ein chronologischer Hinweis gegeben. Für Franziskus wurde die Präsenz unter den Muslimen in der zweiten Dekade des 13. Jahrhunderts zu einem grossen Anliegen. Zweimal versuchte er in dieser Zeit, zu den «Sarazenen» zu gelangen. Das erste Mal, 1212, brach er in Richtung Orient auf, das zweite Mal, kurz danach, in Richtung Marokko (1Cel 55f.). Beide Reisen führten allerdings nicht zum Ziel, die erste wegen Schiffbruchs, die zweite infolge einer Krankheit. Umso mehr dürfte Franziskus sich nach diesen Rückschlägen mit der Frage auseinandergesetzt haben, was Gott von ihm wolle. Die Jesus-Worte, die laut Hugo von Digne nachträglich in die Ordensregel eingefügt worden sind, könn-

²⁰ Übersetzung durch den Autor; siehe David Flood (Hg), Hugh of Digne's Rule Commentary (Hugonis de Digna Expositio super Regulam Fratrum Minorum) (Spicilegium Bonaventurianum 14), Grottaferrata 1979, 192. Der Originaltext: «*Et quibusdam interpositis addebat: Et recordentur fratres, quia dederunt se et reliquerunt corpora sua Domino Iesu Christo. Et pro eius amore debent sustinere (tribulationem,) persecutionem et mortem. Quia dicit Dominus: Qui perdidit animam suam propter me salvam faciet eam (Lk 9,24). Dico autem vobis amicis meis, ne terreamini ab his qui occidunt corpus (Lk 12,4). Si vos persequuntur in una civitate, fugite in aliam (Mt 10,23). Haec et alia plura ex evangelio assumebat.*»

²¹ Die Version «debent sustinere tribulationem, persecutionem et mortem» findet sich in der Ausgabe Kajetan Esser, Die Opuscula des heiligen Franziskus von Assisi. Neue textkritische Edition (Spicilegium Bonaventurianum 13), Grottaferrata 1976, 310. In der Ausgabe Flood (siehe vorige Anm.) dagegen fehlt «tribulationem» («Drangsal»). Die jeweils andere Variante ist in den Editionen Flood und Esser nicht vermerkt, geschweige denn, dass Gründe für die Abweichung angegeben werden. Nicht beseitigt wurde die Unklarheit auch durch die Edition Francisci Assisiensis Scripta, critice edidit Carolus Paolazzi OFM (Spicilegium Bonaventurianum 36), Grottaferrata 2009, 312f.: Im lateinischen Text fehlt «tribulationem», in der beigefügten italienischen Übersetzung dagegen heisst es «sostenere la tribolazione, la persecuzione e la morte».

²² Rnb 16. In der endgültigen Regel von 1223 sind diese und zahlreiche andere Schriftzitate entfernt worden.

ten die passende Antwort gewesen sein: Sie muten wie Aufforderungen an, diese Mission weiterzuverfolgen – 1219 brach Franziskus denn auch erneut auf und gelangte nach Ägypten, wo er mit dem Sultan eine Unterredung hatte (1Cel 57).²³

Diese Ergänzung der Regel entspricht dem, was wir suchen: Es ging um Worte Jesu an seine Jünger und um ein «seit langem» verfolgtes Anliegen von Franziskus. Aber auch in formaler Hinsicht herrscht Übereinstimmung: Hugo von Digne zitiert drei Jesus-Worte und macht dann mit der Bemerkung, «diese und mehrere andere» Worte seien eingefügt worden, klar, dass die Botschaft im Grunde schon mit dem ersten Zitat, mit dem Wort vom Verlieren des Lebens, vermittelt war und alle weiteren Zitate nur noch der Bestätigung dienten. Diesen Eindruck vermittelt auch die entsprechende Passage der *Regula non bullata*: Hier werden rund ein Dutzend Jesus-Worte aneinandergereiht, ohne verbindende Zwischentexte – gleichsam so, als könnten sie beliebig vermehrt werden. Und die chronologischen Indizien führen in jene Zeit, in der Franziskus erstmals auf La Verna weilte. Die Jesus-Worte, die Franziskus in seinem Vorhaben gegenüber den Muslimen bestärkten, könnten sehr wohl auf La Verna offenbart worden sein.

Die Vereinbarkeit mit der Dreigefährtenlegende: Es stellt sich nun die Frage, ob und wie weit diese Ergänzung der Regel Grundlage eines Berichts sein kann, der sowohl zur Bibelkonsultation von Assisi (3Soc 28f.), wie auch zu jener von La Verna (1Cel 92f.) führt. Prüfen wir dies zuerst für die Dreigefährtenlegende. Auf den ersten Blick könnte man meinen, die drei Gefährten und die *Regula non bullata* zitierten völlig andere Jesus-Worte – dies ist jedoch nicht der Fall; hier der Text aus Lukas²⁴:

«Lk 9,23 Zu allen sagte er: Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst [3Soc 29,6 und Rnb 1,3], nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach [Rnb 1,3]. 24 Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es retten [Rnb 16,11].»

In der *Regula non bullata*, in der die Passage Lk 9,23f. aufgespaltet worden ist, und bei den drei Gefährten wird aus derselben (durch ein «denn» gefügten) Argumentationskette zitiert; es sind bloss je andere Bestandteile desselben Ganzen. Als Teile eines Ganzen aber dürften auch die Franziskus-Brüder die Teilzitate gehört haben, hatten doch viele von ihnen den Wortlaut der Heiligen Schrift im Kopf. Die drei Gefährten (und auch der *Anonymus*) scheinen dieses Wissen jedenfalls vorauszusetzen, denn sie zitieren bloss den Anfang des Jesus-Wortes, gefolgt von einem «et cetera».

²³ Siehe dazu Leonhard Lehmann, Die franziskanische Mission als Friedensmission – Ein Vergleich der frühen Quellen, in: Zeitschrift für Religions- und Missionswissenschaft, 92 (2008), 238–271.

²⁴ Einheitsübersetzung. Es könnten geradeso gut auch die Parallelen bei Matthäus (Mt 16,24f.) und Markus (Mk 8,34f.) herangezogen werden. Laut Mt 16,24 richtete sich Jesus ausschliesslich an die Jünger, laut Mk 8,34 an die «Scharen» und die Jünger.

Diese Mehrdeutigkeit ermöglicht auch eine Erklärung, weshalb der *Anonymus* und die drei Gefährten den drei Offenbarungen unterschiedliche Reihenfolgen gegeben haben. Sehen wir uns zuerst die Reihenfolge in der *Regula non bullata* an:

1. Rnb 1,2: der Rat, alles zu verkaufen
2. Rnb 1,3: das Wort von der Selbstverleugnung und vom Kreuztragen (Lk 9,23)
3. Rnb 14,1: der Rat, nichts mit auf den Weg zu nehmen
4. Rnb 16,11: das Wort vom Verlieren des Lebens (Lk 9,24)

Der *Anonymus* gab den Offenbarungen jene Reihenfolge, die mit den ersten drei Rnb-Stellen kongruent ist. Seine Reihenfolge lässt erahnen, dass er mit seinem «et cetera» primär an das in Rnb 1,3 festgehaltene Jesus-Wort von der Selbstverleugnung und vom Kreuztragen erinnern wollte. Die drei Gefährten dagegen wählten eine Reihenfolge, die der Abfolge 1, 3, 4 entspricht. Spielten sie folglich mit ihrem «et cetera» auf das weiter hinten zitierte Jesus-Wort vom Verlieren des Lebens an, wollten sie mit ihrem Bericht auch jene Regelergänzung integrieren, von der Hugo von Digne berichtete? Jedenfalls haben sie die Reihenfolge der Offenbarungen mit Bedacht festgelegt, denn sie wichen in diesem Punkt von ihrer Vorlage, dem *Anonymus*, ab und sie müssen dafür einen Grund gehabt haben.

Es kann somit vermutet werden, dass die von den drei Gefährten herangezogene Vorlage davon handelte, wie Franziskus sich von Lukas 9 (oder von der Parallelstelle bei Matthäus oder Markus) hatte inspirieren lassen. Gedrängt von der Frage, welches der Wille Gottes sei, schlug er die Bibel an jener Stelle auf, die er – zusammen mit Bernhard und Petrus – schon einmal gefunden hatte, er las nun aber die Fortsetzung und blieb bei der Aussage über das Verlieren des Lebens hängen. Diese Aussage bestätigte den längst gehegten Vorsatz der Sarazenenmission und die damit verbundene Bereitschaft, das Leben zu riskieren, und sie wurde beim weiteren Aufschlagen der Bibel durch ähnliche Worte bekräftigt.

Die Vereinbarkeit mit der Vita beati Francisci: Wie vertragen sich diese Annahmen nun mit der Vermutung, dieser Bericht sei auch Vorlage für die Bibelkonsultation von La Verna gewesen, von der Thomas von Celano berichtet – zumal dieses Bibellos in einem völlig anderen zeitlichen und thematischen Kontext steht? Wir befinden uns hier am Beginn der letzten Lebensphase des Franziskus, der jetzt, zwei Jahre vor seinem Tod, das «Hinschwinden aller Kräfte» und ein «sehr schweres Augenleiden» hinzunehmen hatte (1Cel 98). In dieser Situation wollte Franziskus erfahren, welches der Wille Gottes mit ihm sei. Er schlug die Bibel auf und stiess beim ersten Aufschlagen des Buchs auf «das Leiden unseres Herrn Jesus Christus, und zwar nur auf jene Stelle, die sein bitteres Leiden ankündigte»; und bei den andern Öffnungen fand er «das gleiche oder ein ähnliches Schriftwort» (1Cel 93,2f; Text siehe oben). Gemeint sind offensichtlich jene Leidensweissagungen, die Jesus dreimal geäußert hat und von denen alle drei Synoptiker berichten.²⁵ Sie wurden von Franziskus als Hinweis darauf

²⁵ Mt 16,21; 17,22f; 20,18; Mk 8,31; 9,30-32; 10,33f; Lk 9,22; 9,44; 18,32f.

verstanden, dass er durch «viele Drangsale, Nöte und Kämpfe» in das Reich Gottes eingehen müsse (1Cel 93,4). Thomas von Celano hatte in dieser Erzählung die geeignete Grundlage erblickt, um die Haltung zu umschreiben, mit der Franziskus den schweren Krankheiten begegnete, die ihn zwei Jahre vor dem Tod heimsuchten.

Nun stand diese Erzählung nach unserer Vermutung ursprünglich in einem anderen Zusammenhang, und deshalb stellt sich die Frage, mit welchem Recht sie von Thomas von Celano in den neuen Kontext gestellt werden durfte. Wie konnte und durfte er das eine Jesus-Wort durch das andere ersetzen? Die Antwort erhalten wir, wenn wir uns ganz konkret vor Augen führen, was wir vorfinden, wenn wir eine Bibel aufschlagen: eine Doppelseite, auf der nicht nur ein Vers, sondern gleich Dutzende von Versen sichtbar sind. Sehen wir uns daraufhin nochmals jene Lukas-Stelle an, nun aber zusammen mit dem vorausgehenden Kontext:

«Lk 9,22 Und er sagte: *Der Menschensohn muss vieles erleiden* [vgl. 1Cel 93,2] und von den Ältesten, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten verworfen werden; er wird getötet werden, aber am dritten Tag wird er auferstehen 23 Zu allen sagte er: *Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst* [3Soc 29,6 und Rnb 1,3], *nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach* [Rnb 1,3]. 24 Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; *wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es retten* [Rnb 16,11].»

Tatsächlich geht dem Wort von der Selbstverleugnung eine der Leidensweissagungen Jesu unmittelbar voraus, bei allen Synoptikern.²⁶ Franziskus musste somit, als er das Buch an jener Stelle aufschlug, an der sich die Worte von der Selbstverleugnung und vom Verlieren des Lebens befinden, unweigerlich (auch) die Leidensweissagung Jesu erblickt haben. Thomas von Celano hätte demnach denselben Bericht über eine Konsultation der Schrift, den später auch die drei Gefährten verwerten sollten, aus seinem Bedürfnis heraus anders gedeutet und auch anders deuten *können*. Dieselbe Bibelpassage, die zur franziskanischen Ordensregel beitrug, war auch geeignet, die innere Haltung zu umschreiben, mit der Franziskus die Leiden der letzten zwei Jahre auf sich nahm. Und es handelte sich somit nicht um die Ersetzung der einen Bibelstelle durch die andere, sondern um eine andere Akzentuierung ein und desselben Kontextes.

Auch der Bericht über die Bibelkonsultation von La Verna gründete demnach auf der vermuteten Erzählung über jenen biblischen Aussagekomplex, der in eine frühe Fassung der Ordensregel eingegangen ist. Dass es diese Verbindung tatsächlich gibt, legt auch die Wortähnlichkeit mit einem anderen Satz jener alten Ordensregel nahe, den Hugo von Digne in diesem Zusammenhang zitiert:²⁷

²⁶ Auch in Mt 16,21 und Mk 8,31; in diesen Evangelien folgt auf die Leidensweissagung freilich noch eine Reaktion des Apostels Petrus.

²⁷ Übersetzungen weiter oben. Die mittelalterlichen Hagiografen, denen moderne Copyright-Vorstellungen ferne lagen, variierten ihre Vorlagen gerne mit Synonymen oder inhaltlich ähnlichen Vokabeln.

«1Cel 93,4 Intellexit tunc vir spiritus Dei plenus, quod per multas *tribulationes*, per multas *angustias* et per multas *pugnans* oporteret eum intrare in regnum Dei.»

Frühe Fassung der Ordensregel: «Et pro eius amore debent sustinere *tribulationem*, *persecutionem* et *mortem*.»

Die Regelnorm, man müsse um der Liebe Christi willen «Drangsal, Verfolgung und Tod erdulden», könnte sehr wohl in den Bericht Celanos eingegangen sein, wonach Franziskus beim dreimaligen Finden der Leidensweissagungen Jesu «Drangsale, Nöte und Kämpfe» als seine Bestimmung erkannt hatte. Die Wortlaute ähneln sich – zumal die Differenzen grösstenteils darauf zurückzuführen sind, dass Thomas von Celano seinen Satz an eine Aussage des Apostels Paulus anpasste, von der die Apostelgeschichte berichtet.²⁸ Dies ist eine aufschlussreiche Anspielung. Denn der «Völkerapostel» erinnert hier an die vielen «Drangsale» («tribulationes») jener Christen, die unter den Heiden lebten. Indem der Biograf daran erinnert, verrät er den Zusammenhang, in welchem diese Passage ursprünglich gestanden haben dürfte: im Zusammenhang der Sarazenenmission. Diese Verbindung stellte auch Julian von Speyer her, als er kurze Zeit nach Thomas von Celano ebenfalls eine Franziskus-Vita schuf. Die Bibeloffenbarung von La Verna habe Franziskus dazu bewegt, «alles für Christus zu ertragen», zumal er schon zuvor «ein Martyrer aus Sehnsucht» gewesen sei, schrieb Julian.²⁹ Mit dem Hinweis auf die «Sehnsucht» nach dem Bekenntertod wollte er an die Fahrten zu den Sarazenen erinnern, denn in ihr sah er – wohl faktenwidrig – das Hauptmotiv für diese Reisen.³⁰

Spuren einer La-Verna-Erzählung

Einzelne Wendungen im *sors-biblica*-Bericht der Dreigefährtenlegende, die sich nicht von den bisher angenommenen Vorlagen herleiten lassen, scheinen somit Spuren einer urtümlichen La-Verna-Erzählung zu sein. Dies mag überraschen, doch die Leichtigkeit, mit der drei derart unterschiedliche Texte – die Bibelberichte von Assisi und von La Verna sowie das Regelkapitel über die Sarazenenmission – auf dieselbe biblische Grundlage zurückgeführt werden können, stützt das Resultat. Es kommt hinzu, dass die Schlussfolgerung, Thomas von Celano habe 1228/29 eine Erzählung über Ereignisse auf La Verna verarbeitet, auch auf anderen Wegen erreichbar ist.³¹

²⁸ Apg 14,21: quoniam per multas tribulationes oportet nos intrare in regnum Dei. Franziskus äusserte immer wieder den Gedanken, dass auf dem Weg in das Himmelreich Drangsale («tribulationes») zu ertragen seien; siehe Ermahnung 6,2 (Fontes 29, F-Q 48) oder das Zitat aus Mt 5,10 in Rnb 16,12.

²⁹ So in Julians «Vita sancti Francisci» 60,6 (Fontes 1079, F-Q 560).

³⁰ So auch Thomas von Celano (1Cel 55,2) und Bonaventura (1Bon IX,5,2f.). Dass diese Deutung den tatsächlichen Intentionen des Franziskus widersprechen dürfte, zeigt Lehmann, Die franziskanische Mission (wie Anm. 23), 245–249.

³¹ Dieselbe Schlussfolgerung ergab sich bei einer redaktionsgeschichtlichen Analyse des La-Verna-Berichts 1Cel 91–94, bei einem Vergleich der La-Verna-Perikopen von CAss 118 und

Diese urtümliche Erzählung wäre demnach auch Jahrzehnte nach dem Tod von Franziskus noch immer verfügbar gewesen und ausgewertet worden. Darauf deuten neben der Dreifährtenlegende auch Reflexe in der *Compilatio Assisiensis* (CAss 118), in Celanos *Memoriale* (2Cel), in der *Legenda maior* Bonaventuras (1Bon VIII,10) sowie im Kapitel 9 der Textsammlung *Actus* hin.³² Auf die *Actus*-Perikope sei hier abschliessend kurz hingewiesen. Sie dürfte in der Zeit um 1280 gestaltet worden sein,³³ und gemäss der Quellenangabe am Schluss der Perikope basiert die Geschichte auf mündlicher Überlieferung. Dieser Umstand dürfte auch ihren legendenhaften Charakter erklären. Legendenhaft mutet namentlich die Passage über eine dreifache Offenbarung auf dem Berg La Verna an:³⁴

Actus 9 mit der «Vita beati Francisci» sowie bei einer Analyse der Vogelpredigt-Berichte; siehe Paul Bösch, Redaktionsgeschichtliche Beobachtungen zum Bericht über die Wundmale in der «Vita beati Francisci» des Thomas von Celano, in: *Laurentianum*, 50 (2009), 111–150; ders., Der erste Aufenthalt (wie Anm. 19); ders., Zur Vogelpredigt des Franz von Assisi – ihre Herkunft und ihre Verwandlungen, in: *WiWei*, 73 (2010), 163–194. Ähnlicher Ansicht ist Kees van Dooren, The stigmatization of St. Francis: fact or fiction? in: *Verum, pulchrum et bonum. Miscellanea di studi offerti a Servus Gieben in occasione del suo 80° compleanno* (Bibliotheca seraphico-capuccina 81), Rom 2006, 157–183, hier 177.

³² Mit derartigen Reflexen befasse ich mich in einem Beitrag, der demnächst in der Zeitschrift *Laurentianum* erscheint.

³³ Die Textsammlung *Actus* wurde zwar erst 1327/37 zusammengestellt. Die Perikope *Actus* 9 dagegen dürfte auf die Zeit vor 1282 zurückgehen, da es von ihr eine Weiterentwicklung in der mit 1282 datierten Schrift *Instrumentum de Stigmatibus beati Francisci* (AF III 641–645) gibt, die wiederum zitiert wird im 1282/83 erschienenen Werk *Meditatio Pauperis* (*Meditatio Pauperis in Solitudine Auctore anonymo saec. XIII* edidit P. Ferdinandus M. Delorme, Quaracchi/Florenz 1929 [Bibliotheca Franciscana Ascetica Medii Aevi VII], 46). Für den «terminus post quem» ist die Quellenangabe am Ende der Perikope zu beachten. Danach ist diese La Verna-Erzählung von Bruder Jakob von Massa überliefert worden, der sie «aus dem Munde von Bruder Leo» empfangen hatte (*Actus* 9,71). Leo von Assisi war als Beichtvater und Sekretär des Franziskus einer der bedeutendsten Gewährsmänner; er starb 1271. Dass sein Zeugnis hier über einen Mittelsmann weitertradiert wurde, deutet darauf hin, dass er als Auskunftsperson bereits nicht mehr zur Verfügung stand. Der *Actus*-Bericht könnte somit sehr wohl eine Reaktion auf den Aufruf des Generalkapitels der Franziskaner von 1276 gewesen sein, erneut Material über Franziskus zu sammeln; siehe dazu Andrew G. Little, *Definitiones capitulorum generalium Ordinis Fratrum Minorum 1260–1282*, in: *AFH*, 7 (1914), 676–682, hier 681.

³⁴ Übersetzung durch den Autor. Das Motiv der Goldmünze scheint mir eine bildhafte Umsetzung des biblischen Gleichnisses von den Talenten zu sein (Mt 25,18) sowie jener darauf aufbauenden Ermahnung des Franziskus, man solle nicht «das Geld Gottes seines Herrn bei sich («in se») verstecken» (Ermahnung 18 in: *Fontes* 33, F–Q 52). Der Originaltext: «*Actus* 9,57 ... et inter alia que michi [Francisco] dixit tunc Deus, petiit a me quod ego oblationes tres facerem. ... 60 Et tunc dixit michi Deus: Mitte manum tuam in sinum tuum et offer michi quicquid inveneris. 61 Quod cum fecissem, inveni unam monetam de auro tam magnam et tam fulgentem et pulcram quam nunquam videris in hoc mundo, et tunc obtuli illam Deo. 62 Dixit vero iterum Deus: Offer michi iterum sicut prius. ... 63 ... Et hoc feci ter; et facta trina oblatione, ego genuflexi et benedixi Deum, qui michi dedit quod offerre valerem. 64 Et statim fuit michi datum intelligere quod illa trina oblatio figurabat auream obedientiam, altissimam paupertatem et splendidissimam castitatem, quas Deus per gratiam suam dedit michi ita perfecte servare, quod in nullo me conscientia reprehendit. 65 Et sicut quando mittebam manum in sinum, proferebam et reddebam illas monetas ipsi Deo, qui illas ibidem posuerat ...»

«*Actus 9,57* ... und unter den Dingen, die mir [Franziskus] Gott dann sagte, war die Bitte, dass ich ihm drei Geschenke machen sollte ... *60* Und dann sagte mir Gott: Strecke deine Hand in deinen Schoss und übergib mir, was du auch immer findest. *61* Als ich das tat, fand ich eine Goldmünze so gross und leuchtend und schön wie ich sie niemals auf dieser Welt finden könnte, und ich gab sie Gott. *62* Da sagte Gott erneut: Gib mir nochmals [eine Gabe] wie vorher ... *63* ... Und das tat ich dreimal, und als die drei Übergaben getätigt waren, kniete ich nieder und lobpreiste Gott, der mir gab, was ich ihm schenken konnte. *64* Und sogleich wurde mir zu verstehen gegeben, dass die dreifache Gabe den goldenen Gehorsam, die höchste Armut und die leuchtende Keuschheit darstellt, die mir Gott in seiner Gnade derart vollkommen zu bewahren gab, dass ich mir keines Vorwurfs bewusst bin. *65* Und wenn ich die Hand in den Schoss streckte, holte ich somit jene Münzen hervor und gab sie Gott, die von ihm dort hingelegt worden waren ...»

Sieht man genauer hin, so erkennt man: Auch hier geht es um die dreifache Entdeckung von Grundsätzen, welche das religiöse Leben des Franziskus bestimmen; auch hier stammt das Gefundene von Gott, und auch hier wurde Franziskus an jene Grundlage erinnert, die zu bewahren er schon früher einmal gelobt hatte. Aber auch die Struktur dieses dreifachen Vorgangs entspricht jener, die wir bei den Bibelkonsultationen von Assisi (3Soc 28f.) und von La Verna (1Cel 92f.) festgestellt haben: Die erste Entdeckung wird separat geschildert, während die zwei folgenden Offenbarungen ebenfalls in einem Zug erzählt und auf diese Weise nachgeordnet werden. Wie in der Dreigefährtenlegende geht es um die franziskanische Lebensform, und wie in der Celano-Vita ist La Verna Ort der Handlung. Wie dort geht es um Vorsätze, die Franziskus schon seit langem verfolgte, und wie bei Celano wird die Entschlüsselung der Offenbarung mit dem Verb «intelligere» eingeleitet.

So bestätigt diese Perikope, die ebenfalls auf der urtümlichen La-Verna-Erzählung basieren dürfte, den Zusammenhang zwischen den Bibellos-Berichten der Celano-Vita und der Dreigefährtenlegende. Thomas von Celano und die drei Gefährten berichten scheinbar von völlig verschiedenen Ereignissen. Doch beide Berichte haben dieselbe Wurzel und vermitteln die gleiche Botschaft: Franziskus richtete sein Leben nach dem Evangelium aus – sowohl am Anfang, wie auch am Ende.

*Spuren eines unbekanntes Dokuments über Franz von Assisi?
Zur «sors biblica» in der Dreigefährtenlegende*

Am Beginn der franziskanischen Ordensgemeinschaft schlugen Franz von Assisi (1182–1226) und seine ersten zwei Gefährten dreimal wahllos die Bibel auf, um zu erfahren, was sie tun sollten. Der Bericht über dieses Bibellos («sors biblica»), den die 1246 verfasste Dreigefährtenlegende überliefert, ist Gegenstand des Artikels. Er führt zur These, dass der Bericht der Dreigefährtenlegende nicht bloss auf den zwei Quellen beruht, die bisher angenommen wurden: nicht nur auf den Zeugnissen, die Thomas von Celano und der so genannte Anonymus Perusinus über die Entdeckung der biblischen Grundlage der franziskanischen Ordensregel verfassten. Zu vermuten ist vielmehr noch eine dritte Quelle: eine uns unbekannte Erzählung über den ersten Aufenthalt des Heiligen auf dem Berg La Verna. Sie dürfte von einem Bibellos gehandelt haben, das Franziskus und seine Brüder ermutigt hatte, unter den Muslimen zu leben. Ein 1252 verfasstes Zeugnis beweist, dass Franziskus tatsächlich eine entsprechende Ergänzung der Ordensregel vorgenommen hatte. Es legt ferner die Annahme nahe, dass das verlorene Dokument von Thomas von Celano verarbeitet (und in einen andern Kontext gebracht) wurde, als er 1228/29 die «Vita beati Francisci», die erste Biografie des Heiligen, schrieb. Die Dreigefährtenlegende lässt somit erahnen, dass es am Beginn der Franziskus-Hagiografie mehr schriftliche Quellen gab, als bisher vermutet wurde.

*Traces d'un document inconnu sur François d'Assise?
De la «sors biblica» dans la légende des trois compagnons*

Au commencement de l'Ordre franciscain, François d'Assise (1182–1226) et ses deux premiers compagnons ouvrirent au hasard la Bible à trois reprises, dans le but de savoir ce qu'ils devaient faire. Le présent article a pour objet le récit de ce tirage au sort de la Bible («sors biblica»), qui nous a été transmis par la légende des trois compagnons rédigée en 1246. Selon la thèse de l'auteur, le récit de la légende des trois compagnons ne remonte pas uniquement aux deux sources supposées jusqu'à présent, à savoir les témoignages de Thomas de Celano et du dénommé Anonymus Perusinus au sujet de la découverte du fondement biblique de la Règle de l'Ordre franciscain. Il est fort probable qu'une troisième source existe: une histoire qui nous est inconnue au sujet du premier séjour du Saint sur la montagne La Verna. Il se peut qu'elle concerne un tirage au sort de la Bible ayant encouragé François d'Assise et ses frères à vivre parmi les musulmans. Un témoignage rédigé en 1252 prouve que François d'Assise a effectivement complété la Règle de l'Ordre dans ce sens. De plus, on suppose que le document perdu a été retravaillé par Thomas de Celano (et amené dans un autre contexte), lorsqu'il a rédigé en 1228/29 la «Vita beati Francisci», la première biographie du Saint. La légende des trois compagnons laisse donc à penser qu'il existait, au commencement de l'hagiographie de François d'Assise, davantage de sources écrites que l'on supposait jusqu'à présent.

*Traces of an unknown document concerning Francis of Assisi?
On the «sors Biblica» in the Legenda trium sociorum*

When forming the Franciscan community, Francis of Assisi (1182–1226) and his first two followers opened the Bible at random three times in order to receive divine guidance. The present contribution focuses on the account of this «sors Biblica» which is found in the Legenda trium sociorum, written in 1246. It suggests that this account did not rely on just two sources, as had previously been assumed. The two known sources were certified statements by Thomas of Celano and Anonymus Perusinus concerning the discovery of the biblical basis for the Franciscan Order's rule. But a third source can be inferred: an unknown account of the saint's first sojourn on La Verna. It probably described a sors Biblica which encouraged Francis and his brothers to go and live among Muslims. A document written in 1252 proves that Francis actually did undertake such an extension of the rules of the Order. It also suggests that the lost document was revised by Thomas of Celano (and applied to a different context) when in 1228 he composed «Vita beati Francisci», the first biography of the saint. Thus the Legenda trium sociorum permits us to note that there were more written sources than had been previously assumed for the beginning of Franciscan hagiography.

Schlüsselwörter – Mots clés – Keywords

Franz von Assisi – François d'Assise – Francis of Assisi; franziskanische Quellen – sources franciscaines – Franciscan sources; Dreigefährtenlegende – légende des trois compagnons – Legend of the Three Companions; Thomas von Celano – Thomas de Celano – Thomas of Celano; Anonymus Perusinus – Anonymus Perusinus – Anonymus Perusinus; Franziskanische Ordensregel – Règle de l'Ordre franciscain – Franciscan Rule; sors biblica (Bibellos) – sors biblica (tirage au sort de la Bible) – sors biblica (Biblical lot)

Paul Bösch, lic. phil. I, Redaktor des «Tages-Anzeiger» (1982–2004) sowie von «aufbruch – Zeitschrift für Religion und Gesellschaft» (2004–2012).

